

Dahlemer Tag Einladung zur Hauptversammlung

Alle Ehemaligen und Freunde
des Arndt-Gymnasiums
sind herzlich eingeladen zum

**Dahlemer Tag
am Sonnabend,
28. September 2002
von 14 bis 18 Uhr
im Arndtgymnasium!**

des Vereins der Freunde des
Arndtgymnasiums e.V.
am **Mittwoch, den 13. November 2002,**
um **18 Uhr im Arndtgymnasium**
Königin-Luise-Straße 80 - 84
in Berlin Dahlem

Als Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Bericht der Schulleitung
3. Bericht des Vorstands
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Schatzmeisters
7. Verschiedenes

Der Vorsitzende

Andreas Tosberg

Herausgeber: Freunde des Arndtgymnasiums e.V.
Königin-Luise-Straße 80-84, 14195 Berlin

Redaktion: W. Dietrich von Thadden, Andreas Tosberg, Bernard P. Biemann

Fotos: Inge Kundel-Saro, privat

Redaktionsanschrift: W. Dietrich von Thadden, Graacher Straße 18, 12247 Berlin,
Tel. 030-774 40 77, Fax 030-774 12 95, E-Mail DvonThadden@aol.com

Internet-Homepage: www.alte-arndter.de

Konten: Postbank Berlin Nr. 993 44-102 (BLZ 100 100 10),
Berliner Bank AG, Nr. 38 09949 700 (BLZ 100 200 00),
Bankhaus Lohbecker & Co., Berlin, Nr. 000.33.666.00 (BLZ 100 305 00)

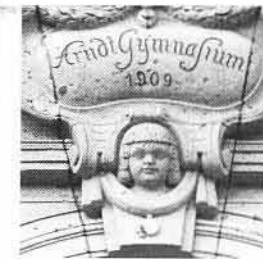
Layout und PrePress: Image Network Company, Berlin

Druck: Eppler & Buntdruck, Berlin



Die Lehren aus dem Erfurt-Massaker

Unfassbar. Unerklärlich. Unglaublich. Das sind noch immer die Adjektive, mit denen wir die Vorgänge am Gutenberg-Gymnasium vor nun rund fünf Monaten in Erfurt belegen. Ein Schüler der Oberstufe ermordete, wild um sich schießend, 16 Menschen – Lehrer, Schüler, einen Polizeibeamten –, bis er sich selbst tötete. Ohne Ankündigung. Einfach so. Ein Vorgang, der sich immer und überall wiederholen könnte. Ist unser Arndt-Gymnasium in Berlin-Dahlem gefeit vor einer solchen Schreckenstat?



Schulleiter Dr. Theodor Fielitz, um eine Stellungnahme gebeten, bekundet Ratlosigkeit. Er schrieb der Redaktion, die Nachricht vom Amoklauf in Erfurt habe Schüler, Eltern und Lehrer erschüttert und sprachlos gemacht. Lange Zeit habe einfache Hilfslosigkeit überwogen. Erst nach einem großen Zeitabstand habe sich das Kollegium am Arndt-Gymnasium emotional mit der Person des Amokläufers beschäftigen können; zunächst habe das Mitgefühl mit dem Leid der Betroffenen eine Diskussion gar nicht zugelassen.

Zum Verlauf dieser Diskussion schreibt Dr. Fielitz, das Lehrerkollegium habe sich gefragt, wie man es erreichen könne, dass nicht nur der Gesprächsfaden zwischen Lehrern und Schülern abreiße, sondern Hilfe möglich sei, wenn ein junger Mensch in Nöten sei. Ziel sei es, so Dr. Fielitz, dass zum Beispiel ein Mathematiklehrer auch einen Schüler, der gar keine mathematische Begabung besitze, achte und dies den Schüler spüren lasse. Diese Achtung werde der Lehrer umgekehrt auch wieder erfahren.

„Diese gegenseitige Achtung“, schreibt Dr. Fielitz, „scheint mir einer der Schlüsselpunkte zu sein, die eine Gesprächsbereitschaft überhaupt erst möglich macht. In diesem Sinne pädagogisch tätig zu sein, scheint mir ein Hauptziel der Lehrertätigkeit. Nur so können wir versuchen, Ereignisse wie in Erfurt zu vermeiden.“

Wie wahr und wie weise. Aber dann lesen wir zum Beispiel in dem Lehrer-Schüler-Dialog zum Abitur 2002, den wir an anderer Stelle dieser Blätter veröffentlichen, Zitate

aus Lehrermund wie „Erschieß dich, häng dich auf, versenk dich in der Badewanne!“ Wahnsinnig witzig das. Auch ich kann mich aus meiner Schulzeit an solche Bemerkungen einiger Lehrer aufgrund meiner Fehlleistungen erinnern: „Ach, gehen Sie doch an die Hobelbank!“ Das brüllende Gelächter meiner Klassenkameraden ließ zusätzlich Wut in mir hochkochen, die bei mir freilich zu Resignation und Abschalten führte. Auf den grauenhaften Einfall, uns durch Gewalttaten abzureagieren, wären wir vor einem halben Jahrhundert nicht gekommen.

Heute sind die Gebrauchsanweisungen zur gewaltsamen Reaktion auf Krankheiten am Markt: Insbesondere Videospiele, bei denen man den Gegner per Mausclick töten kann, gibt es zuhauf. Der Massenmörder von Erfurt saß nächtelang am Bildschirm, flüchtete sich in diese virtuelle Welt, als er keinen Ausweg mehr aus den schulischen Problemen sah. Aus einem Sportverein trat er aus, im Schützenverein fand er Waffen, die ihn faszinierten. Mit den eigenen Eltern konnte oder wollte er nicht über seine Note reden, fand vor allem für seine Computer-Leidenschaft keine Gesprächspartner.

Das ist auch, was mich besorgt: Von Seiten der Eltern findet häufig immer weniger Erziehung statt. Erziehung – das sind auch Gespräche mit den eigenen Kindern, in denen Grenzen aufgezeigt werden. Es sei ein Irrtum zu glauben, Kinder brauchten keine Autorität, sagte kürzlich Bundesinnenminister Otto Schily. In einem Nachrichtenmagazin war zu lesen, die Hemmungslosigkeit der Kinder sei auch die Folge der Respektlosigkeit der Eltern. Ein Vater sei während des Unterrichts in einer Klasse erschienen und habe die Lehrerin vor den Ohren ihrer Schüler unflätig beschimpft. So wird Autorität zunichte gemacht.

Was in Erfurt vor weniger als einem halben Jahr geschah, sei in Berlin-Dahlem

undenkbar? Die Ratlosigkeit, von der Schulleiter Dr. Fielitz spricht, macht besorgt. Andererseits zeigt ein Erlebnis, das ich kürzlich im Arndt-Gymnasium hatte und das hoffen lässt: Mit einer Pressefotografin ging ich an einem Mittwochvormittag durch die Schule, weil Fotos gemacht werden sollten für die „Dahlemer Blätter“. Schülerinnen und Schüler, die Freistunden oder Pausen hatten, liefen auf den Gängen und auf dem Schulhof herum. Höflich hielten sie uns Türen auf, fragten interessiert, was wir machten. Die Antwort „Bilder für die Ehemaligen-Zeitschrift“ rief freundliches Lachen und Posieren für das Foto hervor.

Nette Leute, die jungen Arndter. Aber in ihre Herzen und Hirne sehen kann niemand. Vielleicht – ein bisschen – die Eltern und verständnisvolle Lehrer.

Dietrich von Thadden



SCHULCHRONIK

Insgesamt erfreulich: Das Schuljahr 2001/2002

Beginnen müssen wir mit einem erschütternden Ereignis: Im August 2001 rief mich Herr Dr. Wölke an und sagte mir, dass er als Lehrer nicht mehr tätig sein könne und aus dem Schuldienst ausscheiden müsse. Ich fragte ihn nach dem Hintergrund – ein inoperabler Tumor. Es blieb ihm nicht mehr viel Zeit bis zu seinem viel zu frühen Tod im April 2002. Mit Dr. Hans-Jörg Wölke hat ein Kollege das Arndt-Gymnasium verlassen müssen, der den Unterricht in den „Alten Sprachen“ maßgeblich geprägt hat. Ein Nachruf steht an anderer Stelle dieser „Dahlemer Blätter“.

Doch blieb dies nicht der einzige Todesfall in diesem Schuljahr. Im Juni verstarb plötzlich und unerwartet Herr Overhage, unser langjähriger Kollege für katholische Religionslehre. Auch mit ihm verliert das Arndt-Gymnasium einen profilierten Lehrer, der sich stets für seine Schüler und deren Belange eingesetzt hat. Schließlich erreichte uns die Anzeige, dass Studienleiter Walter Krützfeld am 20. April 2002 verstorben ist.

Es gibt auch Erfreuliches zu berichten: Man glaubt es kaum, aber die Baumaßnahmen sind abgeschlossen. Das Dach ist komplett neu gedeckt und es ist dicht! Seit über 20 Jahren regnet es nicht mehr an irgendeiner Stelle durch das Dach. (Halt! Das stimmt nicht ganz. Der Orkan im Juli 2002 hat etliche Ziegel auch aus dem neuen Dach wieder herausgelöst; doch es wäre schon fast unglaublich, wenn dieser Sturm spurlos an unserem Gebäude vorbeigegangen wäre.) Insgesamt ist die Schule wieder in einem baulich guten Zustand – man fühlt sich jetzt hier ein ganzes Stück wohler.

Im Inneren hat sich nicht viel verändert. Hier versuchen wir das alte Flair zu erhalten. Ein wenig hat die Moderne in der Aula Einzug gehalten: Für die vielen Theateraufführungen wurde eine neue Scheinwerferanlage an zwei Traversen zusammen mit einer elektronischen Steuerung eingebaut. Dies gibt die Möglichkeit, mit Lichteffekten zu arbeiten, wie sie bislang nicht möglich waren. Eine erste Feuerprobe hat die Anlage bereits bei einer multimedialen Aufführung von Peer Gynt bestanden. Hier stellte unser Orchester zusammen mit dem Kurs Darstellendes Spiel eine furiose Aufführung auf zwei Bühnen auf die Beine. Die Aufführung fand so viel Zuspruch, dass drei Abende mit jeweils einer überfullten Aula nicht ausreichten. Wegen der hervorragenden Leistung von Orchester und Schauspiel und deren Zusammenarbeit wird diese Inszenierung sicher in die Annalen der Schule eingehen.

Hier wird ein Profil der Schule im musischsprachlichen Bereich deutlich. In der Mittelstufe wird es mit wachsendem Erfolg mit Hilfe des Faches Werkstatt Kultur und Sprache realisiert. Das Konzept fächerübergreifenden Lernens – hier in Musik, Kunst und Deutsch – gibt den Schülern die Möglichkeit, auch in größeren Zusammenhängen zu denken und zu handeln. Dies ist eine Forderung, wie sie aus der PISA-Studie erwächst. In diesem Sinne glauben wir, hier auf dem richtigen Weg zu sein. Die Nachfrage von Elternseite wächst jedenfalls von Jahr zu Jahr, sodass wir uns entschlossen haben, im Schuljahr 2002/03 ausnahmsweise vier siebente Klassen zu eröffnen.

Unsere intensive Orchesterarbeit, die von einem integrierten Instrumentalunter-

richt begleitet wird, macht uns im Bezirk immer bekannter. Unser Fachbereich Musik hat Unterstützung bekommen durch Herrn Chi, der seit Dezember 2001 bei uns unterrichtet.

Die Beschreibung der musikalischen Erfolge kann aber zu einer leichten Schiefelage führen. Nach wie vor ist der Sport nämlich sehr erfolgreich. Ob es die Schulmannschaften im Tennis, im Rugby, im Fußball, im Feldhockey oder im Basketball sind, sie haben bei Landesmeisterschaften oder gar bei deutschen Meisterschaften viele Erfolge errungen. Gerade die Vielfalt, die unsere Schule bietet, ob es Sport, ein musikalisches Gebiet oder ein anderes Fach ist, macht das Arndt-Gymnasium attraktiv. Es spiegelt das große Engagement unserer Lehrerschaft wider.

In diesem Zusammenhang sollen unsere beiden Landessieger beim Wettbewerb „Jugend forscht“ erwähnt werden. Sie haben sich auf dem fächerübergreifenden Gebiet „Technik“ mit einem Verfahren durchgesetzt, das es mit Hilfe von polarisiertem Licht möglich macht, das Blenden bei nächtlichen Autofahrten zu vermeiden. Beiden wünschen wir mit ihrem angemeldeten Patent viel Erfolg. Sie haben in diesem Jahr ihre Abiturprüfung erfolgreich abgelegt und wissen nun schon ziemlich genau, in welche Richtung ihr Studium laufen soll.

Die Abiturprüfungen ergaben in diesem Jahr wieder einen Notendurchschnitt 2,5 wie im Vorjahr. Es gab aber mit Zensuren von 1,0 und 1,1 zwei herausragende Leistungen, die unbedingt erwähnt werden müssen. Der Abiturball fand traditions-



Blick ins Erdgeschoss, wo die Schulleitung ihren Sitz hat

gemäß im Ruderclub am Kleinen Wannsee statt und wurde zu einem echten Höhepunkt für diesen Abiturjahrgang.

Insgesamt war das Schuljahr 2001/02 ein erfreuliches Jahr. Jede Schule wird auch an ihrem Unterrichtsausfall gemessen: Trotz knapper Lehrerausstattung fielen am Arndt-Gymnasium nahezu keine Stunden aus und wir sind sehr stolz darauf. In Berlin

ist dies schon fast außergewöhnlich. Nun hoffen wir, durch Kontinuität im Unterricht und durch unsere Aktivitäten auf vielen Gebieten weiterhin der für unsere Schule so wichtigen Tradition gerecht zu werden.

Dr. Theodor Fielitz, Schulleiter

Dr. Hans-Jörg Wölke: Ein Nachruf

Dr. Hans-Jörg Wölke übernahm 1989, vom Steglitzer Gymnasium kommend, von Herrn Röhrich den Fachbereich Alte Sprachen, den er bis zu seiner schweren Erkrankung im August 2001 mit der ihm eigenen Akribie und Hingabe leitete. Das Wohl und der Fortbestand seiner geliebten Fächer lagen ihm immer am Herzen, ob er sich in der Gesamtkonferenz eloquent dafür einsetzte oder als Mitglied der Jury des vom Berliner Altphilologenverbandes durchgeführten Wettbewerbs „Lebendige Antike“ an der Bewertung und Auszeichnung zahlreicher Arbeiten Berliner Latein- und Griechischgruppen mitwirkte oder ob er werbend durch die 8. Klassen des AGD zog, um mit Rätseln, Puzzles und Urkunden das Interesse am Fach Griechisch zu wecken.

Als Lehrer und als Seminarleiter ließ er ohnehin seine Begeisterung für die Alten spüren, und seine drei ehemaligen Referendare Frau Selbiger, Frau Esders und Herr Mölle bilden heute den Kern seines Fachbereiches am AGD.

Freude hatte er auch an der Aufführung kleiner Theaterstücke antiken Inhalts, so wie sie jedes Jahr seit Beginn seiner Amtszeit von den letztjährigen Siebtklässlern zur Einschulung der neuen 7. Klassen gespielt werden. Unvergessen wird auch der von unserer Fachschaft ver-

anstaltete Theaterabend zur Feier des Jahres 2000 bleiben, der unter seiner Regie stattfand.

Über die schulische Tätigkeit hinaus erwarb er sich Anerkennung durch zahlreiche Rezensionen, die im FORUM CLASSICUM, der Fachzeitschrift für Latein und Griechisch, erschienen.

Die Trauer um seinen frühen Tod ist umso grösser, als ein Mann mit derartigen Verdiensten, der eher das Aussehen eines Gelehrten als das eines Schulmeisters hatte, ohne offizielle Verabschiedung seinen Dienst aufgeben musste. Die grosse Trauergemeinde, bestehend aus Freunden und Bekannten, aus ehemaligen und jetzigen Schülern, sowie die Reden, die das Wesen und Wirken des Verstorbenen würdigten, mögen ihm ein später herzlicher Dank und seiner Familie Trost gewesen sein.

Zahlreiche Bücher, die Frau Wölke großzügig aus der Bibliothek ihres Mannes jungen Kollegen und ihm verbundenen Schulen zur Verfügung stellte, tragen seinen Namen und werden die Erinnerung an Dr. Hans-Jörg Wölke wach halten. Am AGD werden seine freundliche Art und sein kluger Rat noch lange vermisst werden.

Fritz Feyerherm

Politiker zu Gast im AGD

Seit dem Schuljahr 1999/2000 gibt es am Arndt-Gymnasium – wie in den meisten Berliner Oberschulen – Politische Weltkunde auch als Leistungsfach. Damit wurde einem langjährigen Schülerwunsch entsprochen. Der erste Jahrgang, der von dem erweiterten Kursangebot profitieren konnte, machte gerade Abitur. Die in zwei Parallel-Kursen unterrichteten insgesamt 25 Schüler zeichneten sich durch ein besonders hohes Maß an Motivation und Engagement aus. Beides manifestierte sich sowohl im Unterricht selbst als auch in den überaus erfreulichen Abitursergebnissen und bei zahlreichen außerschulischen Veranstaltungen, in deren Verlauf die Kursteilnehmer unter anderem Helmut Schmidt, Wolfgang Schäuble, Manfred Stolpe und Kurt Biedenkopf als Referenten erlebten, an einer Plenardebatte des Bundestags teilnehmen und anschließend mit der Wahlkreisabgeordneten von Steglitz-Zehlendorf, Renate Rennebach MdB, diskutierten.

Durch Vermittlung von Eltern unserer Schule kam es darüber hinaus zu drei besonderen Höhepunkten: Die Schüler hatten Gelegenheit, im Unterricht mit prominenten Politikern zu sprechen. Den Anfang machte im Dezember 2001 der ehemalige DDR-Bürgerrechtler Jens Reich, im Februar dieses Jahres war der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker Gast am AGD. Im Juni fand schließlich ein Gespräch mit Otto Graf Lambsdorf statt.

Alle diese Veranstaltungen haben durch die Vermittlung der Eltern eines Mitschülers, so dass wir nun unsere Fragen zur deutschen Wiedervereinigung und zur Geschichte der deutschen Außenpolitik sowie der EU jemandem stellen konnten, der diese Entwicklungen selbst mit beeinflusst hat. Jemandem, der neben seinem fundierten theoretischen Wissen auch über das Geschehen hinter den Kulissen Auskunft geben kann und zudem über die Gabe verfügt, die Vorgänge anschaulich und lebendig werden zu lassen.

Ulrich Rahn, Werner Weillhard



Blick in den Pausenhof

Mutig: Richard von Weizsäcker

Mittwochvormittag am Arndt-Gymnasium: Diesmal verhielt das Klingeln zum Pausenende etwas Besonderes: „Darf ich heute an deiner Stelle zu PW gehen?“ „Habt ihr ihn schon gesehen?“ „Meinst du, das war sein Bodyguard?“ „Ob er wirklich kommt?“ Zwei Minuten später betrat er tatsächlich den Klassenraum: Richard von Weizsäcker, Bundespräsident a.D.

Möglich gemacht hatte dies die Vermittlung der Eltern eines Mitschülers, so dass wir nun unsere Fragen zur deutschen Wiedervereinigung und zur Geschichte der deutschen Außenpolitik sowie der EU jemandem stellen konnten, der diese Entwicklungen selbst mit beeinflusst hat.

Jemandem, der neben seinem fundierten theoretischen Wissen auch über das Geschehen hinter den Kulissen Auskunft geben kann und zudem über die Gabe verfügt, die Vorgänge anschaulich und lebendig werden zu lassen.

Nach einer kurzen Einführung durch Herrn Weillhard erweckte uns der ehemalige Bundespräsident aus unserer ehrfürchtigen Starre. Er bezeichnete sein Kommen als einen „Akt des Mutes“, da seinerzeit zwischen seiner Schule, dem Bismarck-Gymnasium, und dem AGD immer eine gewisse Spannung bestanden habe, da die Schüler zwar in Altgriechisch schlechter, im Feldhandball aber besser als die Bismarckschüler gewesen seien.

Herr von Weizsäcker antwortete uns ausführlich auf unsere Fragen zum Prozess der deutschen Wiedervereinigung, die zum Beispiel vermeidbare Fehler in diesem Zusammenhang betrafen und gab uns eine großartige tour d'horizont zur deutschen Außenpolitik von der Westbindungspolitik Adenauers bis heute.



Richard von Weizsäcker

Er vertrat die Auffassung, dass sich Deutschlands Außen- und Sicherheitspolitik an der faktischen Verantwortung unseres bevölkerungs- und wirtschaftsstarke Landes orientieren müsse. Unsere Ziele müssten in diesem Zusammenhang vor allem die europäischen Integration

sowie Krisenprävention und Bemühungen um internationalen Frieden sein. Hierbei betonte er, dass der Fortschritt der europäischen Vereinigung der Auftrag unserer Generation sei, für den wir uns engagieren sollten. Es handle sich bei diesem Zusammenschluß um ein „vorbildloses Ereignis“, sodass voraussichtlich keine der bisher bekannten Organisationsformen wie Bundesstaat oder Staatenbund entstehen werde; das Ergebnis werde vielmehr dazwischen anzusiedeln sein.

Alle diese Themen waren für uns sehr interessant, da wir uns im Zuge der Abiturvorbereitung intensiv mit ihnen befasst hatten und nun in den Genuss kamen, hierzu die Meinung unseres ehemaligen Staatsoberhauptes zu hören. Die Frage, die unserem prominenten Gast am besten gefiel, war die nach persönlichen Freundschaften zu anderen Staatsoberhäuptern, da sie, wie er sagte, verdeutlichte, dass auch Politiker Menschen seien.

So gab es niemanden, der von „König Richards“ Erzählweise und Fachkenntnis, vor allem aber von seiner sympathischen, unaufdringlichen und trotzdem Respekt einflößenden Persönlichkeit nicht beeindruckt gewesen wäre. Der Besuch war ein voller Erfolg – obwohl es zum Bedauern vieler nicht gelang, ihm einen Tip für die Fußballweltmeisterschaft zu entlocken.

Anna Elisabeth Hage (Abitur 2002)

Es war ein ruhiges Jahr

Nach bewegten Jahren prägt zunehmend Ruhe und Kontinuität die Arbeit des Vorstands. Die Vorstandsmitglieder sind in ihre Aufgabenbereiche gut eingearbeitet, auch die personelle Kontinuität ist gewahrt, die Restrukturierung der Vorstands- und Vereinsarbeit praktisch abgeschlossen.

Die Arbeit an der Stammrolle war weiter Kernaufgabe unserer Vorstandsdamen Bettina Köpke und Andrea Behr. Es wird den geneigten Leser sicher freuen, dass die Arbeiten nach mühsamen vier Jahren, in denen uns Datenschutz, Computerabstürze und - in den Zeiten des Schulleiters Andree - auch fehlende Kooperation der Schule plagten, abgeschlossen werden konnten. Pünktlich zum „Dahlemer Tag“ wird die erste Auflage druckfrisch vorliegen. Die zahlenden oder spendenden Mitglieder werden sie gratis per Post erhalten, die übrige Welt kann sie bei uns bestellen oder auf dem „Dahlemer Tag“ käuflich erwerben. Das Heft folgt im Wesentlichen der aus den vorangegangenen Stammrollen von 1971 und 1981 bekannten Gliederung, wird aber im DIN-A 4-Format gefertigt und kann dank kostengünstiger Drucktechnik ohne hohe Satzkosten zum Selbstkostenpreis von 6 Euro abgegeben werden.

Nach etwaigen Rückläufen (Adressenänderungen etc.) soll später eine weitere, überarbeitete Auflage in Druck gehen. Da die gesamten Daten mit Einverständnis der Mitglieder gespeichert sind, können Überarbeitungen schnell erfolgen und die Stammrolle auf dem neuesten Stand gehalten werden. In regelmäßigen Abständen können dann Überarbeitungen erfolgen. So bezahlbar das Heft ist - unbezahlbar ist die jahrelange, selbstverständlich ehrenamtliche Arbeit unserer Damen. Ihnen gebührt unser aller Dank für die Kärnerarbeit.

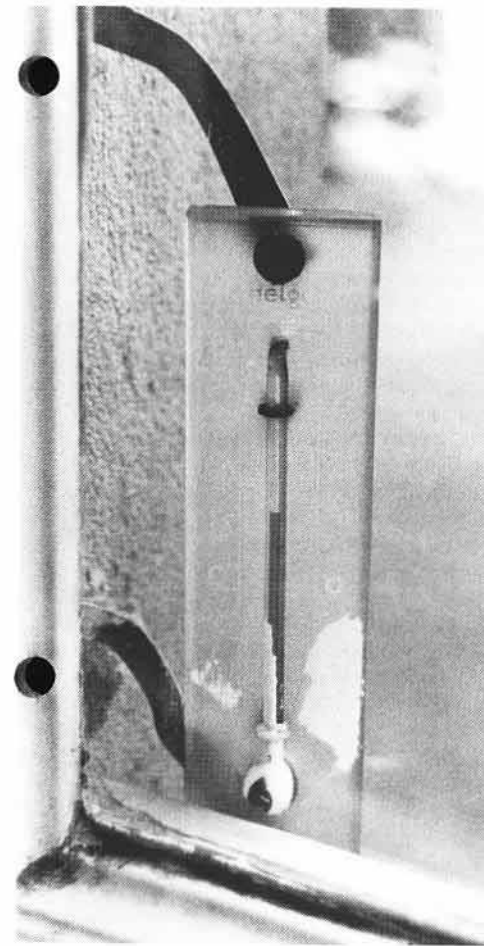
Einen wesentlichen Teil meiner eigenen Arbeit nahm die Betreuung einer Erbanlage des Vereins ein. Wie auf der Jahreshauptversammlung 2001 schon kurz berichtet, ist der Verein der Freunde im vergangenen Jahr (Nach-)Erbe eines Mietshauses in Berlin-Tiergarten geworden, das uns das - älteren Jahrgängen sicherlich noch bekannte - frühere Vorstandsmitglied Herbert Bohm hinterließ. Inwieweit weiterer - werthaltiger - Nachlaß existiert, wird derzeit geprüft. Der bauliche Zustand des Hauses ist leider nicht der Beste und die Mieteinnahmen sind daher eher gering. Der letzte Wille von Herbert Bohm verbietet einen Verkauf, so dass nun über mehrere Modelle zur wirtschaftlichen Nutzung des Erbes nachgedacht wird.

Auch die Frage der Gemeinnützigkeit fiel in mein Ressort. Nach Prüfung durch einen Steuerberater ist diese weder juristisch noch wirtschaftlich problematisch. Von früheren Vorständen war dies unter Hinweis darauf, dass bestimmte Aktivitäten wie etwa die Herausgabe der „Dahlemer Blätter“ dann nicht mehr möglich sei, immer verworfen worden. Dies erwies sich aber als Irrtum. Die Gemeinnützigkeit wird nunmehr beantragt werden, doch ist nach Aussage unseres Steuerberaters mit einem etwa zweibis dreijährigen Genehmigungsverfahren zu rechnen. Danach kann der Verein als steuerlich abzugsfähige Spendenquittungen erteilen.

Wir stehen heute der Tatsache gegenüber, dass sich die Zeit selbstloser Gönner und Mäzene leider dem Ende zuneigt. Viele Mitglieder können oder wollen sich Spenden oder Zuwendungen nur dann leisten, wenn sich dies mindestens zum Teil über Steuerrückflüsse oder -ersparnisse finanzieren lässt. Das ist völlig legitim.

Durch die - mindestens den Berliner und Brandenburger Mitgliedern hinlänglich bekannte - verheerende Kassenlage des Landes Berlin wird die Schule in den nächsten Jahren zudem verstärkt auf Unterstützung durch den Schulförderungsverein, die Alten Arndter und wohlmeinende Eltern angewiesen sein.

Zur Unterstützung der Schule gehört weiterhin die Übernahme aller Kosten der Schulorgel. Die Versicherung der Ruder-



Rebbit aus alten Tagen. Als das Thermometer noch funktionierte, las Schulleiter Prof. Wachsmuth hier die Grade für „hitzefrei“ ab

boote war, wie berichtet, gekündigt worden, weil es keine zu versichernden Boote mehr gab. Neue Wünsche in dieser Richtung hat die Schule bislang nicht an uns herangetragen. Zur Zeit prüft der Vorstand Bitten um Zuschüsse zu Klassenreisen und zur Übernahme der Kosten für eine neue Lichtanlage in der Aula.

Kein Erfolg war das Jahrestreffen der Alten Arndter nach dem Dahlemer Tag 2001. Außer einigen Vorstandsmitgliedern und Teilen eines Jahrganges, der privat „mobilisiert“ hatte, fand sich nur ein einziges Mitglied ein. Dies war umso enttäuschender, als im Jahr zuvor im Dahlemer „Zodiaco“ mit immerhin rund 20 Mitgliedern ein zaghafter Neuanfang gelungen war. Vor diesem Hintergrund hat sich der Vorstand entschlossen, das Treffen in diesem Jahr nicht mehr anzubieten und über andere Veranstaltungsarten nachzudenken. Gefragt sind dabei in erster Linie Sie, die Mitglieder!

Schließlich waren wir auch auf den schulischen Veranstaltungen wie Dahlemer Tag und Musikabenden wieder mit unseren Ständen präsent. Nach der Abiturientenverabschiedung gab es den inzwischen schon traditionellen Sekttempfang für Schüler, Eltern und Lehrer.

Hier noch ein Hinweis auf unsere Homepage (www.alte-arndter.de), auf der sich junge und junggebliebene Alte Arndter über das Vereinsleben informieren können: Inzwischen verfügt diese auch über sogenannte „Jahrgangsseiten“, auf denen die einzelnen Jahrgänge Erinnerungsfotos und Berichte, zum Beispiel von Jahrgangstreffen, veröffentlichen und einsehen können. Die homepage ist übrigens auch mit derjenigen der Schule selbst (www.arndt-gymnasium.de) verlinkt. Alexander von Dippel hat dies fachmännisch betreut.

Andreas Tosberg

Einnahmen und Ausgaben blieben konstant

Wiederum müssen wir uns um unsere Kasse keine allzu großen Sorgen machen – obwohl in diesem Jahr wegen der neuen Stammrolle und der Finanznöte der Schule noch erhebliche Ausgaben auf uns zukommen könnten. Aber mit Einnahmen von 22.997,85 DM (das sind 11.758,61 €) haben wir das Niveau der letzten Jahre ungefähr halten können. Die Ausgaben lagen mit 26.580,23 DM (das sind 13.590,26 €) geringfügig über den Einnahmen, zu erklären damit, dass die Rechnung für die Wartung der Orgel in der Aula zweimal – im Januar für 2000 und im Dezember für 2001 – zu bezahlen war. Außerdem hatten wir beträchtliche Mehrkosten für Porto und Papier durch den Versand von Fragebögen, die die Grundlage für die neue Stammrolle bildeten.

Dass die Kontostände geringfügig zurückgingen, nämlich von rund 60.000 DM auf insgesamt 56.708,22 DM (das sind 28.994,45 €) ist daher logisch. Das Auf und Ab bewegt sich aber im üblichen Rahmen der letzten Jahre. Die größten Ausgabe-posten waren wiederum Druck und Versand der „Dahlemer Blätter“ mit rund 8.400 DM und die Anschaffung drei weiterer Mikroskope für den Biologie-Unterricht für 8.000 DM.

Der guten Ordnung halber muss darauf hingewiesen werden, dass der bisher nicht geprüfte Kassenbericht – dies geschieht erst vor der Hauptversammlung des Vereins im November – letztmals in D-Mark ausgewiesen wird. Obwohl die Umstellung auf den EURO erst zum 1. Januar 2002 erfolgte, haben wir die Einnahmen und Ausgaben des besseren Verständnisses wegen in EURO umgerechnet und diese Beträge in Klammern hinter die D-Mark-Beträge gestellt.

Die Einnahmen des Vereins betragen im Jahre 2001:

Beiträge und Spenden	21.027,56 DM
Zinsen und Kupon-Erträge	976,49 DM
Einnahmen aus Musikabenden	793,80 DM
Insgesamt	22.997,95 DM

Wir gaben aus für

Druck Dahlemer Blätter	6.192,23 DM
Versand Dahlemer Blätter	2.205,00 DM
3 Labormikroskope	8.002,13 DM
2 x Wartung Orgel	2.461,75 DM
Bankspesen	455,85 DM
Preise für Abitur 2001	1.500,00 DM
Sektempfang Abitur 2001	449,78 DM
Mitarbeiteressen im „Alten Krug“	500,00 DM
Honorar Buchhaltung	500,00 DM
Beitrag E.M.-Arndt-Gesellschaft	300,00 DM
2 x Internet-Paket	119,40 DM
Porto, Gebühren, Papier	3.644,09 DM
Schüleraustausch USA	250,00 DM
Insgesamt	26.580,23 DM

Auf unseren Konten waren am 31. Dezember 2001

Postbank Berlin	19.350,95 DM
Berliner Bank	12.600,91 DM
Sparkonto Simson Stiftung	2.420,15 DM
Bankkonto Löbbecke	11.117,51 DM
Wertpapier-Depot	10.000,00 DM
Insgesamt	56.708,70 DM

Wieder ist Dank zu sagen allen, die der Verein unterstützt haben. Rund 300 Alte Arndter haben neben ihrem Mindestbeitrag von 12 DM (jetzt 6 €) zum Teil erheblich größere Beträge überwiesen. Wir bedanken uns bei allen mit dem Zusenden dieser „Blätter“ und diesmal auch mit der neuen „Stammrolle“.

Dietrich von Thadden

Wie in jeder Ausgabe der „Dahlemer Blätter“ dokumentieren wir nachstehend das Abitur. Wir nennen die Namen der Abiturienten und die der Preisträger und veröffentlichen die Reden von Lehrer, Schüler und Elternsprecher während der Abiturienten-Abschlussfeier. Wir

Zum Abitur gratulieren wir:

Soo-Jin An, Anna Augar, Liv Bahner, Olmann Bielefeld, Constanze Bischof, Kate Bitzer, Miriam Borgmann, Clarissa von Bormann, Christoph Dannenfeld, Patrick Dietz, Benjamin Edelstein, Heinrich Fock, Maria Ganzer, Marco Gester, Felicia Gottmann, Nicole Greinert, Sophie Groepper, Dorian Grote, Frederic Gurr, Elisabeth Hage, Sumin Han, Ina Heinrich, Mareike Hoffmann, Paul Hommes, Alexander Ispas, Jan Justus, Sarah Jonczyk, Nora Knaul, Katharina Köpke, Melna Kraus, Leonard Kreuzberg, Kuiane Kunde, Katharina Kunith, Georg Lambrich, Robert Laubenthal, Tobias Lindner, Karin Lohmann, Sarah Mahdjour, Carsten Mann, Holger Markmann, Robert Miermeister, Jan Neesky, Christian Ostermeier, Lulian Radke, Oliver Rogmans, Constantin Rudolph, Johannes Rüberg, Anne Rugor, Stefanie Schattmann, Benjamin Schmorl, Alexander Schulze, Johannes Schwalke, Christoph von Schwerin, Philine Seeger, Martin Seyfried, Sebastian Seyfried, Michael Slodowski, Max Spohr, Alexander Stahn, Felix Stankewitz, Sebastian Urlichs, Clara Utesch, Till Wäscher, Robert Wahle, Stefan Westebbe, Dennis Wiese, Alexander Wieser-Kuciel, Jan Philipp Wilde, Anja Wölbling, Oliver Wonneberg, Eva Zander, Steve Zehden, Agnes Ziegfeld.

möchten darauf hinweisen, dass wir in aller Regel die Reden redaktionell überarbeiten und auch kürzen müssen. Leider fehlt diesmal der Bericht des 2001 mit dem Preis der Alten Arndter ausgezeichneten Abiturienten. Wir haben ihn leider nicht ausfindig gemacht.



Auf dem Weg in die Pause: die nächste Abi-Generation

Lehrer und Schüler: Gemeinsame Gedanken zur Abiturfeier

Von und mit Werner Weillhard (W) und Dennis Wiese (D)

Aufgrund ihrer Länge war es uns leider nicht möglich, die Abiturrede vollständig abzu- drucken. Sie enthielt zudem viele Wortspiele und Anspielungen auf Namen von Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs, die den meis- ten unserer Leser unbekannt sein werden. Aus diesem Grunde haben wir uns erlaubt, die Rede zu kürzen, was aufgrund ihrer Dialog-Form zu erkennbaren Lücken führen musste. Wer die gesamte Rede nachlesen möchte, findet sie in der Online-Ausgabe der „Dahlemer Blätter“ auf unserer Internet-Homepage (www.alte-arnd- ter.de).

Die Redaktion

W (streng): (...) Unser Thema ist ernst, nicht heiter, es lautet: Singularität versus Ubiquität des Homo Arndtiensis – ein prospektiv-prophetischer Dialog inclusive individual-retrospektiver Reminiszzenzen ...

D (zögernd): Ah, ja! Sie meinen: Das AGD heute und morgen aus der Sicht eines Lehrers und eines Schülers?! (...)

W: Versuchen wir es einmal mit einem Blick in die Zukunft!

D (versonnen): Der Weltraum. Unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr ...

W (ungeduldig): Lass den Unsinn! Wir blei- ben im 21. Jahrhundert und fassen das Jahr 2023 ins Auge.

D: Wieso gerade dieses Jahr?

W: Weil das AGD dann seinen 125. Geburtstag feiern wird. Außerdem bist Du dann 40!

D: Ach so!

W: Außerdem halte ich dann meine näch- ste Abiturrede!

D: (entgeistert): Wie bitte??

W: (überlegen lächelnd): Versetz' Dich do- mal in die folgende Lage: Also 2022. Durch den Schulwechsel von zwei knapp 60jährigen Jungpädagogen ist das Durchschnittsalter des Kollegiums am AGD auf sensationelle 75,3 Jahre gesun- ken! Das ist Berliner Minusrekord für Gymnasien! Dennoch gibt es von Seiten der undankbaren Eltern- und Schüler- schaft massive Proteste gegen die Schul- politik des rot-gelb-grün-schwarzen Senats. Sie richten sich im übrigen auch dagegen, dass immer noch Lehr- und Lernmittel aus dem vorigen Jahr- tausend eingesetzt werden, die teilweise bereits zum 14. Mal von der Jugend- vollzugsanstalt Tegel neu gebunden wurden. (...) Vielleicht noch ein Wort zu den Unterrichtsmethoden? Und zum all- gemeinen Leistungsniveau?

D: Da lasse ich Ihnen gerne den Vortritt! (...)

W: Im Gefolge der PISA-Studie wurde off- bar, dass in einem Mathegrundkurs des AGD wegen des Diebstahls aller Taschen- rechner größte Probleme bei der Bruchrechnung $1/2 + 1/4 = ?$ aufgetreten sind. Sie wurde als zur Zeit unlösbar zurückgestellt. Im Bio-Abitur des letzten Jahres, also 2022, konnte ein Kandidat im Mündlichen zwar das menschliche Genom vollständig erklären, war aber nicht in der Lage, ein Maiglöckchen von einer Birke zu unterscheiden. In

Politischer Weltkunde hielt eine Schülerin Alaska für eine ehemalige deutsche Kolonie und suchte sie auf einer Karte in der Gegend von Ost- preußen. Und in Geschichte kennzeich- nete eine andere Friedrich II. von Preußen als erbitterten Rivalen Luthers beim Kampf um die Wartburg (oder war's der Wartburg)?

D: Stopp! Einspruch, Euer Ehren! Das alles halte ich doch für stark übertrieben. Typisch für den Bildungspessimismus der Lehrergeneration der Alt-68er! Let's think positive! Denken wir doch bloß ein- mal an die kreativ-spielerischen Elemente, wie sie zum Beispiel schon heute im Deutsch- und Fremdsprachen- unterricht vorkommen. Denken wir an Kunst, Musik! An Darstellendes Spiel!

W: Na schön. Vielleicht habe ich ja tatsäch- lich etwas übertrieben! Aber nur, um problematische Tendenzen deutlich zu machen!

D: Welche meinen Sie?

W: Ich meine zum Beispiel die Tendenz zu einseitigem Spezialwissen oder zu Show-Effekten, bei denen Außerlichkei- ten echte geistige Auseinander- setzungen, beispielsweise die um in der Schule zu vermittelnde Werte, immer mehr in den Hintergrund drängen. (...)

W: Wenn Du mal auf Deine schulische Karriere am AGD zurückblickst, was fällt Dir denn dann spontan ein?

D: (...) Also ... jede Menge Lehrersprüche ...

W: Zum Beispiel?

D: Etwas Unerwartetes aus dem Mathe- unterricht: „Der Baum ist grün“. Oder die nette Aufforderung: „Erschieß Dich, erhäng Dich, versenk Dich in der Badewanne!“

W: War ja hoffentlich nicht wörtlich gemeint! Im übrigen kann ich auch mit Zitaten dienen, sogar welchen aus schriftlichen Arbeiten Deines Jahr- gangs! Da haben wir beispielsweise den schönen Satz: „Er investierte geistliche Arbeit, um aus seinen Unternehmen Gewinne zu ziehen.“ Oder - ein wahres Prachtexemplar! – anstelle des gemein- ten „Verwunderlich war das Aus- scheiden der FDP aus dem Parlament“ die leicht anrühige Formulierung „Verwunderlich war die Ausscheidung der FDP im Parlament.“

D: Na und? Geben Sie doch zu, dass Lehrer das Korrigieren gar nicht aushalten könnten, wenn Schüler nicht von Zeit zu Zeit, und zwar natürlich absichtlich und aus tief empfundenem Mitgefühl, solche Sätze in ihre Arbeiten einschmuggeln würden! Darüber sollten Sie mal ernst- haft nachdenken!

W: Versprochen! An wen oder was erin- nerst Du Dich noch besonders gern?

D: An Herrn Scherbel, unseren Medienwart, dem ich im Namen des gesamten Jahrgangs ein herzliches Dankeschön für all das sagen möchte, was er für uns getan hat!

W: Und sonst noch?

D: An den Bogenschützen im Foyer, an den Schlafwagen, an den Bäcker, an hitzefrei, an die tollen Fahrten und Exkursionen und... darf ich auch mal persönlich werden?

W: Nur zu!

D: An Ihre verzweifelten Bemühungen, der französischen Sprache selbst im PW- Unterricht noch eine Nische zu reservie- ren. Sie wissen ja sicher selbst, dass Ihre Versuche, uns in die französischen Aperitifs einzuführen, wesentlich erfolg- reicher waren!

W: Leider, leider! Hélas!

D: Da wir nun schon einmal beim Alkohol angekommen sind, sollten wir auch über Verzichtbares reden!

W: (verwundert): Versteh ich Dich richtig, dass Du Alkohol für verzichtbar hältst?

D: Nee, das nun nicht gerade! Für verzichtbar halte ich das Alkoholverbot am Dahlemer Tag!

W: Darf ich darauf mit Eugen Roth antworten: „Auf Pille nicht noch Salbe hoff, wer täglich dreizehn Halbe soff!“

D: Gut gekontert! Aber: Auch die Verfolgung der Raucher fand ich nicht gerade nett!

W: Nochmals Eugen Roth: „Glaub' nicht, dass alle Zungen lügen, die warnen vor den Lungenzügen!“, (...)

W: Welche Kritikpunkte hast Du denn sonst noch so vorzubringen?

D (mit bedeutungsvoller Miene): Also. Eine repräsentative Umfrage in unserem Jahrgang (...) ergab nach einer wissenschaftlich exakten Auswertung, die ich ja bei Ihnen in PW gelernt habe, folgende Rangliste: Verzichtbar am AGD sind (die Punkte einzeln betonend):

1. Mathematik
2. die neue Pausenordnung
3. die Sprüche im Foyer
4. der Mediationsraum
5. der Zustand der Toiletten
6. die goldenen Zeiger der Turmuhr
7. das endlose Warten auf die schriftlichen Abi-Noten
8. die permanenten Verspätungen einiger Lehrer
9. ...

W (unterbricht): Halt! Halt! Stopp! Das genügt! (ironisch): Mehr an solch einer sachgerechten, differenzierten und auch

noch sinnvoll hierarchisierten Kritik ist ja nicht auszuhalten!

D: Nun seien Sie bloß nicht so ironisch! Zur Abwechslung könnten ja auch Sie mal was Kritisches sagen!

W: Wirklich? Darf ich? Soll ich?

D: Ja!!

W: Danke! (mit ernster Miene): Dann will ich einer schweren Sorge Ausdruck verleihen, die mich seit Mitte Januar, also seit Beginn des 4. Semesters, zunehmend belastet hat. Es handelt sich um das Phänomen, dass der Unterricht am AGD - vor allem nach den Winterferien - bei manchen Abiturienten geradezu gesundheitsgefährdende Dimensionen angenommen hat! In Entschuldigungen für Fehlzeiten war da von periodisch in bestimmten Stunden auftretenden Kopfschmerzen die Rede, die sich bis zu Erschütterungen des Gehirns steigern konnten. In anderen wurde nicht etwa der Verlust des Durchblicks, sondern die Verringerung der Sehfähigkeit aufgrund rätselhaft zugequollener Augen beklagt! Besonders gravierend dürfte indes eine bisher unbekannte Spielart grippaler Infekte sein, die - gemein, wie Viren nun mal sind - in mathematisch kaum definierbaren Zeitsprüngen auftraten, zum Beispiel - bei der immer selben Symptomatik - vom 20.-22. März, dann wieder am 11., 18. und 23. April und schließlich auch noch am 2., 13., 22. und letztmals am 28. Mai. Schlimm auch, dass diese Infekte sogar ganz offenbar zu einem partiellen Verlust des Denk- oder zumindest des Artikulationsvermögens führten, denn: Anstatt sie zu beklagen, wurden sie gelobt! Zitat: „Ich litt an einem grippalen Infekt. Vielen Dank, Unterschrift“. Mir scheint hier ein hochinteressanter Fall für die medizinische Forschung vorzuliegen. Vielleicht nehmen sich zukünftige Doctores aus Ihrer Mitte seiner an? Schon aus diesem

Grund darf das FU-Klinikum Benjamin Franklin auf keinen Fall geschlossen werden, sonst könnte bei verstärktem Grassieren dieses Virus das Überleben des AGD gefährdet sein, und das werden Sie als neue Alte Arndter doch gewiss verhindern wollen!

D: Spielen wir zum Schluss noch Wunschkonzert?

W: Welches Motto?

D: Ich schlage vor: „Von Zeit zu Zeit seh' ich die Alten gern mal wieder“. Ist erstens von Goethe und passt zweitens am heutigen Abend für Lehrer wie Schüler!

W: Sehr gute Idee! In fünf Sätzen?

D: OK, Sie dürfen beginnen!

W: Ich wünsche mir auch in Zukunft Schüler, die sich nicht kritiklos unterordnen oder opportunistisch anpassen, sondern die sowohl ihren Pflichten verantwortungsbewusst nachkommen als auch ihre Rechte entschieden verteidigen und bei ihrem Engagement in Staat und Gesellschaft Zivilcourage beweisen.

D: Ich wünsche allen Schülern Lehrer, die all dies durch ihr persönliches Vorbild täglich vorleben, und eine Schule, die solche Verhaltensweisen immer und überall uneingeschränkt fördert.

W: Ich wünsche mir auch in Zukunft Schüler, die - wie ich es bei vielen von Ihnen, liebe Abiturienten, erlebt habe - aufgeschlossen und mit wachem Interesse an neue Stoffe, Methoden, Fragestellungen und Probleme herangehen und dabei Kooperationsbereitschaft, Kompromissfähigkeit, Empathie und Fairness zeigen.

D: Ich wünsche auch zukünftigen Schülergenerationen am AGD, dass sie sich anlässlich ihres Abiturs ehrlichen

Herzens bei Lehrerinnen und Lehrern dieser Schule für interessanten, weil inhaltlich anspruchsvollen und methodisch innovativen Unterricht bedanken können.

W: Ich gratuliere Ihnen allen im Namen des gesamten Kollegiums zum erfolgreichen Bestehen des Abiturs und wünsche Ihnen zunächst erholsame Ferien und für Ihren weiteren Lebensweg Glück und Erfolg!

D + W (im Chor): Wir wünschen allen Anwesenden weiterhin einen schönen Abend!

DER ELTERNSPRECHER:

Manchmal auch an die Eltern denken!

Liebe Abiturienten,

liebe Lehrer, Eltern, Verwandte und Freunde, meine Damen und Herren!

Sie blicken heute auf 13 Jahre Schulzeit zurück. Das sind zwei Drittel Ihres Lebens; das Ende dieser Zeit ist also wirklich ein ganz massiver Einschnitt. Sie stehen naturgemäß im Mittelpunkt dieser schönen Feier, und ich werde mich Ihnen auch gleich wieder zuwenden. Gestatten Sie aber auch einmal einen Blick auf eine andere Gruppe, die einen entscheidenden Anteil an diesem Ereignis zu verbuchen hat: Ihre Eltern. Auch wir haben es wahrlich nicht leicht gehabt.

Schon die Schwangerschaft ist keine leichte Sache, von den Strapazen der Geburt nicht zu reden. Was wir Väter da durchmachen müssen! Dann die Säuglingszeit: Nächtliches Schreien, saures

Aufstoßen, Windeln, Durchfälle, Stuhlproben, Kinderärzte, Apontibäder, teil- und volladaptierte Milch, echte Muttermilch, Nabel- und Leistenbrüche, Kopfläuse, die endlose Reihe der Kinderkrankheiten und Erkältungen. Dann die Schulzeit: Die der Kinder ist, wie ich manchmal gefunden habe, fast ebenso anstrengend wie die eigene. Ich nenne nur ein paar Stichworte: Früh aufstehen, Schulbrote machen; verschimmelte Schulbrote entsorgen, muffige Wasserflaschen reinigen. Kinder zum Schulbesuch überreden, danach zu Schularbeiten. Plausibel klingende Entschuldigungen ausdenken. Die grauenvollen Probleme der Sexualaufklärung, Urlaubsplanung nach Ferienterminen. Qualvolle Momente bei unlösbaren Mathematikaufgaben. Tanzstunden. Den Krach bei Klassenfeten und häuslichen Geburtstagspartys. Elternabende, Schulkonferenzen. Wir Eltern haben nicht nur die Schulzeit unserer Kinder, sondern auch unsere eigene Schulzeit hinter uns, können also häufig auf 26 Jahre Schule zurückblicken, bei mehreren Kindern auf noch mehr. Das zehrt an den Kräften.

Der Ärger fängt schon im ersten Schuljahr an. Zum normalen Unterrichtsrepertoire gehört im Fach Basteln und Werkeln unweigerlich das Anmalen kressenbepflanzter Blumentöpfe zum Muttertag und die Herstellung rundlicher schneemannähnlicher Figuren aus kompliziert gewickelten und geschnittenen Wollfäden zu Weihnachten. Ich kenne keinen ehemaligen Erstklässler, der diese Kunstwerke selbst hergestellt hätte; soweit ich weiß, lag die Produktion vollständig in den Händen der Eltern. Nach der Verteilung der Zensuren gab es unter den Eltern großes Staunen und lange Gesichter: Wieso haben Sie für Ihren mickerigen Schneemann eine „1“ bekommen, während ich für mein dralles Geschöpf lediglich mit einer kümmerlichen „2“ belohnt worden bin?

Wissen die Schüler, wissen die Lehrer eigentlich, unter welchem Streß die Eltern

stehen? All das haben wir Eltern jetzt hinter uns. Wir sind überglücklich!

Lehrer können ja so ungerecht sein! Wir haben es erst an uns, dann an unseren Kindern erlebt. Und damit wende ich mich erneut Ihnen zu.



Für viele unvergesslich: Der Kopf des Bogenschützen

Jeder von uns ist gegenüber Lehrern und Mitschülern sowohl gerecht als auch un- recht gewesen. Jedem ist auf der Schule Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit zuteil geworden. Dabei ist es menschlich, daß uns im allgemeinen nur die Fälle ungerechter Behandlung in Erinnerung bleiben. Eine gerechte Behandlung empfinden wir als selbstverständlich. Wenn Sie eines Tages Kinder haben werden, was ich Ihnen allen wünsche, werden Sie feststellen: auch Sie als Eltern werden gelegentlich daneben- greifen - nobody is perfect!

Sie haben vielleicht menschliche Enttäuschungen erlebt, Sie haben aber wohl auch einmal Ihr Urteil revidieren müssen, etwa auf einer Klassenfahrt: Donnerwetter, der oder die ist eigentlich doch ganz anders und viel netter, als ich jahrelang dachte.

Glück und Enttäuschungen, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit begegnen Ihnen auch im späteren Leben. Auch insoweit ist die Schule eine gute Vorbereitung.

Das Schicksal hat es gut mit Ihnen gemeint. Unter vielen Milliarden Menschen es Sie in eine Zeit versetzt, in der Sie sich ein enormes intellektuelles Arsenal aneignen konnten und es weiterhin können. Es hat Sie in einem Land aufwachsen lassen, in dem zwar nicht Milch und Honig fließt, in dem es sich aber anständig leben läßt. Es hat Sie in wirtschaftliche Verhältnisse eingebettet, in denen Sie nicht täglich neun Zehntel Ihrer Zeit mit der Nahrungssuche verbringen und um das nackte Überleben kämpfen müssen. Sie gehören damit, historisch gesehen, zu einer winzigen Kaste Auserwählter!

Sie gehören darüber hinaus als Abiturienten zur Elite unseres Volkes. Das ist keine arrogante oder zum Klassenkampf herausfordernde Behauptung, sondern die Realität, gemessen an der Bildungssituation in unserem Lande. Es ist zum einen eine Auszeichnung, weil das Abitur hierzulande nicht verschenkt wird - am Arndt-Gymnasium schon gar nicht.

Im ändern und in erster Linie ist es aber eine Verpflichtung. Es verpflichtet Sie, sich nicht auf den Lorbeeren auszuruhen, sondern mit den Talenten zu wuchern, die Ihnen von Ihren Eltern, Ihren Lehrern und der Gesellschaft übergeben worden sind. Nutzen Sie alles, was Sie an dieser Schule und in ihrer Schulzeit gelernt haben, und seien Sie verantwortlich und sittlich handelnde Menschen. Beklagen Sie sich nicht über die Schlechtigkeit der Welt: Handeln Sie und machen Sie es besser!

Von Ihnen, auch von Ihnen, hängt das Schicksal vieler anderer ab, die weniger begünstigt sind. Denken Sie daran, wenn Sie einen Beruf ergreifen; denken Sie daran, wenn Sie eine Familie gründen; denken Sie daran, wenn Sie in anderen entscheidenden Phasen die Weichen ihres Lebens stellen. Und wenn auch nicht alles gelingt: Lassen Sie nicht davon ab, sich jedenfalls Mühe zu geben, gerecht zu sein, Ihre Aufgabe gut zu erfüllen, Ihre Pflichten gewissenhaft wahrzunehmen.

Ihre Aufgabe ist es, Ihr Wissen zu gebrauchen, zu mehren und es zum Nutzen der Allgemeinheit fruchtbar zu machen, wobei ihr eigener Vorteil keineswegs zu kurz kommen muß. Ihre Aufgabe ist es aber auch, Ihrerseits die Elite der nächsten Generation heranzuziehen und heranzubilden; die Vorstellung, das könne man anderen überlassen, führt unweigerlich in die Irre.

Damit will ich nicht sagen, Sie müßten allesamt in den öffentlichen Dienst eintreten und als Beamte uneigennützig ihrem Volk und nur diesem dienen. Aber es fällt in Ihre Verantwortung, bei allem, was Sie tun - vielleicht etwas mehr als andere, die weniger Chancen im Leben haben - über den Tellerrand zu schauen, das Wohl des Ganzen im Auge zu behalten, auf Gerechtigkeit und Ausgleich zu achten - kurz, Ihr eigenes Geschick von einem humanen und ethischen Standpunkt aus so zu gestalten, daß der Gedanke der sozialen Verantwortung nicht zu kurz kommt.

Die Werte, die Sie zu diesem Zweck von der Schule mitgenommen haben, sollten Sie dazu befähigen. Sie erschöpfen sich bekanntlich nicht in der Lösung biquadra- tischer Gleichungen und in einer umfassenden Darstellung der Photosynthese. Der Fächerkanon dieser Schule enthält unsicht- bar das alles übergreifende Fach "Humana", und ich weiß aus zahlreichen Gesprächen, daß Ihren Lehrern bewußt war, Ihnen die schwer zu beschreibenden Kenntnisse die-

ses Faches ebenfalls zu vermitteln. Allen Lehrern dieser Schule möchte ich deshalb von dieser Stelle aus herzlich für alles danken, was Sie unseren Kindern in oft mühsamer Kleinarbeit vermittelt haben.

Es ist sehr schwer, heute in einer Schule zu sprechen, ohne zwei Stichworte zu erwähnen: Pisa und Erfurt. Ich will es kurz machen und nur ein paar Quintessenzen nennen, die sich meines Erachtens daraus ableiten lassen:

Wenn es Konflikte zwischen Karriere und Familie geben sollte, dann geben Sie der Familie den Vorrang. Ein ausgeglichenes und reiches Familienleben ist trotz aller Einschränkung und Belastung, die damit zusammenhängen, immer noch die beste Basis, um auch im externen Kampf ums Dasein zu bestehen, zumindest vor sich selbst und seinem Gewissen. Und wenn Sie Kinder haben, dann nehmen Sie sie als Geschenk an und denken Sie daran, wie wichtig es ist, ihnen ein Elternhaus zu bieten, in dem sie Vertrauen und Geborgenheit lernen können. Kümmern Sie sich selbst um sie und verlassen Sie sich nicht auf die "Ganztagsbetreuung", von der unsere Politiker sprechen und hinter der sich manchmal nur eine Ganztagsvernachlässigung verbirgt. Sprechen Sie mit Ihren Kindern! Lassen Sie sie nicht als Medienopfer vor dem Bildschirm versauern! Schalten Sie den Fernseher ab, ziehen Sie ihnen die Walkman-Stöpsel aus den Ohren!

Bewahren Sie auch in Krisen Vertrauen und Gelassenheit. Gewahren Sie einander in Familie und Beruf aus Respekt voreinander und aus Liebe zu einander die Freiheit, die jeder Mensch benötigt. Verlangen Sie nicht zu viel von einander - das Leben verlangt ohnehin genug.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen mit Gottes Segen eine glückliche Zukunft.

Michael Groepper, Schulleitersprecher

Das waren die Preisträger 2002

Anlässlich der diesjährigen Abitur-entlassungsfeier am 20. Juni 2002 wurden durch den Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums auf Vorschlag des Lehrerkollegiums folgende Preise vergeben:

Der Preis der Alten Arndter wurde **Felicia Gottmann** für ihren Einsatz um Schulansehen und Schulgemeinschaft verliehen. Sie war jahrelang als Schülersprecherin und Chefredakteurin der Schülerzeitung aktiv. In dieser Zeit hat sie zwei Projektstage auf den Weg gebracht und erfolgreich organisiert.

Der Eduard von Simson-Preis ging an **Sophie Groepper** für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Alten Sprachen.

Den durch die Schule zu vergebenden Preis der Grünfeld-Stiftung erhielt **Anna Elisabeth Hage** für ihr Engagement für Menschlichkeit, vor allem im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der nationalen Vergangenheit Deutschlands. Sie engagierte sich besonders im Rahmen der Zeitzeugengespräche im Unterricht zur Politischen Weltkunde (PW).

Liebe Alte Arndter,

damit wir unsere Adressendatei immer auf dem neuesten Stand halten, die „Stammrolle“ aktualisieren und den Empfang der „Dahlemer Blätter“ gewährleisten können, ist es notwendig, uns bei jedem Umzug die neue Anschrift mitzuteilen. Außerdem sind wir dankbar für jede Information über Namensänderungen, Eheschließungen, Geburten und Todesfälle. Bitte benutzt dazu diesen Vordruck!

Verein der Freunde des Arndtgymnasiums e.V.
Königin-Luise-Str. 80-84
14195 Berlin

Fax-Nr. 030-831 39 39 (Bettina Köpke)

Hiermit teile ich mit, dass ich umgezogen bin.

Name: Vorname:

Geburtsname: Abitur-Jahrgang:

Neue Anschrift:

Telefon: Fax:

Ich teile Ihnen mit, dass (Name und Abiturjahrgang)

..... am verstorben ist.

Datum: Unterschrift:

Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums e.V.

Königin-Luise-Str. 80-84

14195 Berlin

Fax-Nr. 030-831 39 39 (Bettina Köpke)

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums e.V. und möchte die "Dahlemer Blätter" erhalten. Den Mitgliedsbeitrag, der zur Zeit mindestens 6,- € beträgt, werde ich regelmäßig überweisen.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine Daten vom Verein der Freunde des Arndtgymnasiums gespeichert, aber ausschließlich zu Vereinszwecken verwendet werden. Dies schließt die Veröffentlichung im Verzeichnis der lebenden ehemaligen Arndter, der „Stammrolle“, ein.

Name: Vorname:

Geburtsname: Abitur-Jahrgang:

Anschrift:

Telefon: Fax:

E-Mail-Adresse:

Datum: Unterschrift:

EHMALIGE TRAFEN SICH

Zwei urige Tage in Oberbayern

Vorweg: Unser diesjähriges, schon traditionelles Sommertreffen im Juli wäre ohne das so umsichtige Organisationstalent von Ekkehard Maurer gar nicht zustande gekommen. Seine verehrte Gattin und er haben wieder einmal keine Mühen bei der Gestaltung gescheut. Ihnen gebührt unser Dank! Ausgerechnet Ekkehard Maurer musste 24 Stunden vor Beginn unseres Treffens mitteilen, dass ihm seine Gesundheit einen dicken Strich durch die Rechnung machte: Ein zunächst unter Kontrolle befindlicher Tumor wurde plötzlich wieder aktiv. Trotz aller Sorgen um ihn achtete seine Frau weisungsgemäß darauf, dass unser Programm störungsfrei ablief.

So trafen sich vom „harten Kern“ aus Oberbayern immerhin 15 Alte Arndter in der urigen Jägerstube „Bruckenfischer“ an der Isar, rund 25 Kilometer südlich von München. Sie waren Vertreter der Abitur-Jahrgänge 1936 bis 1967, die sich vorwiegend seit einem Jahr nicht gesehen hatten. Fünf konnten zum eigenen Bedauern nicht kommen, auch kein Vertreter der vertrauten Penne aus Dahlem.

Trotz aller verständlicher Sorgen um ihren Mann holte uns Frau Maurer am frühen Nachmittag ab zu einer Fahrt nach Mörlbach, einem Weiler nahe Icking. Dort besuchten wir die gotische Kapelle, ein wahres Kleinod, das zum Glück dank mangelnder finanzieller Mittel nicht auch barockisiert worden war. Der sehr talentierte Chellist Jan Grüning brachte in diesem würdigen Rahmen einige nicht gerade einfach zu spielende Bach-Suiten zu Gehör.

Frau Maurer hatte schon am Vorabend in ihrem Heim für 15 Personen die Kaffeetafel gedeckt, doch fuhren wir aus verständlichen Gründen unter ihrer Leitung nach Schloss Berg am Starnberger See und ließen dort – auf ihre Kosten – unser

Treffen ausklingen. Dank und alle guten Wünsche für seine Besserung gehören Ekkehard Maurer, dem wir das diesjährige Treffen zu verdanken haben.

Teilnehmer waren: Ulrich Bieberbach (Abitur 36), Lioba Betten geb. Colmorgen (67), Franz Gürtner (42), Fritz Gürtner (40), Konrad Haas, Lieselotte Huch-Hallwachs geb. Kuhns (49), Philipp Kühne (39), Friedrich-Carl Krümmel (43), Carl Lahusen (39), Hans-Joachim de Laporte (40), Klaus Müller-Wusterwitz (36), Hermann Niemöller (41), Eckart Schniewind (41), Werner Thürmel (43), Hans Weigel, Hubertus Spindler (41). Entschuldigt hatten sich Udo Brandstätter (43), Joachim Knaack (39), Ekkehard Maurer (37), Karl-Ernst Tielebier-Langenscheidt (39) und Heinz Weigel.

Hubertus Spindler

Ein guter Jahrgang

Im Juni feierte der „Abi-Jahrgang 77“ sein 25-jähriges Jubiläum. Leider erreichten die Einladungen wohl nicht alle ehemaligen Mitstreiter, dennoch war die Runde groß. Wir fühlten uns bei dem Wiedersehen genauso frisch wie die gerade renovierte „Luise“ in Dahlem Dorf, unser Treffpunkt. Ewige Jugend wurde den Damen attestiert, aber auch bei den Herren fehlten jegliche Spuren eines Alterungsprozesses, von der einen oder anderen Geheimratsecke einmal abgesehen. Die herumgezeigten Fotos der Kinder brachten uns dann aber wieder auf den Boden der Realität. Dass einige inzwischen für „Arndter-Nachwuchs“ gesorgt hatten, erfreute vor allem unsere Lehrer, die uns zahlreich die Treue hielten und unserer Einladung gefolgt waren. Erst das Abschalten der Restaurantlichter ließ einen gelungenen Abend zu Ende gehen.

Andrea Behr

Zum 50-jährigen Abitur-Jubiläum

Am 1. Juni 1951 gab es die Reifezeugnisse für die noch mitten im Zweiten Weltkrieg zusammen angetretenen Klassenkameraden, die – zwischendurch nach Crossen evakuiert – nach dem bitteren Ende 1945 zuerst Trümmer und Schutt wegräumen mussten, ehe sie am Arndtgynasium in Dahlem weitermachen konnten. Der 1. Juni 2002 war daher auch der richtige Zeitpunkt, sich nach 51 Jahren zum fünfzigjährigen Abiturjubiläum zu treffen. Hajo Hochkirch hatte es wiederum übernommen, das Treffen vorzubereiten, geeignete Räume zu suchen und zu mieten, die alten Klassenkameraden anzuschreiben, Zu- und

Absagen und spezielle Wünsche entgegenzunehmen. Dafür gebührt ihm unser aller Dank.

Das Forsthaus Paulsborn am Grunewaldsee war ein ruhiger und günstig gelegener Treffpunkt, der im ersten Stock großzügige und separate Räume bot, in denen wir ungestört waren, aber auch andere Gäste nicht störten. Immerhin 26 von 39 Klassenkameraden kamen zusammen. Drei der 39 sind nicht mehr unter uns. Dr. Gunter Born, Hermann Reinbold, Dietrich von Viebahn. Wir haben sie sehr vermisst und gedachten ihrer in einer Schweigeminute.



So würdig sehen sie heute aus, die 1951 ihr Abitur machten

Auf der Terrasse unter freiem Himmel plauderten wir zunächst zwanglos in kleinen Gruppen: Weißt Du noch – erinnerst Du Dich? Alle haben die „65“ schon hinter sich gelassen, sollten also alle im Ruhestand angekommen sein. Aber einige haben noch immer ihre täglichen Aufgaben und Pflichten im Beruf, wohl nicht mehr ganz so zeitaufwendig, aber immerhin.

Dann wurde an die festliche Tafel mit 26 Gedecken gebeten. Nach einem mehrgängigen Essen wurden Neuigkeiten diskutiert: Warum der eine oder andere nicht gekommen war, ob Adressen zu korrigieren waren. Als Sprecher und Organisator trug Hajo Hochkirch alles zusammen.

Bereits vor dem Treffen hatten einige von uns auf Einladung von Bengt von zur Mühlen die Geschäftsräume seiner CHRONOS-Filmgesellschaft besucht und dort miterleben können, wie ein 30-Minuten-Film über unsere alte Klasse im historischen Zeitfenster auf Video-Band kopiert wurde. Im Forsthaus Paulsborn hatten wir nun das Vergnügen, der Uraufführung dieses Films beizuwohnen. Danach überließ Bengt von zur Mühlen allen kostenlos eine Video-Kassette dieses Films und auf Wunsch weitere Video-Produktionen der CHRONOS-Film sowie kürzlich erschienene Bücher über seine Filmthemen.

Zum 2. Juni lud er uns außerdem alle in sein Haus in Zehlendorf ein, um unsere Gespräche dort fortzusetzen. Dort fanden wir eine weit geöffnete Haustür; Bengt von zur Mühlen, seine Ehefrau, seine Tochter und eine Freundin erfreuten die Gäste mit Häppchen und Getränken. Alle, die dabei waren, werden dem Chronisten beipflichten, dass diese Einladung das „Sahnehäubchen“ unseres Wiedersehen zum Abitur-Jubiläum war.

Bleibt zu hoffen, dass es uns allen beschieden ist, auch beim nächsten Treffen wieder fröhlich und vollzählig beieinander zu sein.

Den Organisatoren und Gastgeberinnen gebührt Dank und Anerkennung für ihre Mühen.

Wolf Henning

Teilnehmer des Treffens waren: Dr. Eckart Blumich, Prof. Dr. Werner Dewitz, Dr. Peter Dietz, Prof. Dr. Karl-Heinz Gensch, Dr. Manfred Groh, Wolf Henning, Hans-Joachim Hochkirch, Peter Kluge, Dr. Eckart Lau, Eckhard Lorenz, Bengt von zur Mühlen, Prof. Dr. Max von zur Mühlen, Wolfgang Paetzel, Herbert Press, Dr. Peter Roesler, Albrecht Schmidt-Elsner, Alfred Skott, Prof. Dr. Gerhard Sprenger, Peter Teifel, Ernst-Joachim Thonke, Albrecht Walter, Dr. Erwin Walter, Gottfried Walter, Dr. Wolf Wegener, Prof. Dr. Gernot Wendler, Peter H. Werner.

Altsprachler des Jahrgangs 1957

Die altsprachlichen Alten Arndter und Arndterinnen (!) des Abitur-Jahrgangs 1957 (ehemalige Klasse 13 g unter Klassenlehrer Werner Heilmann) trafen sich am Sonnabend, 2. März 2002, zu ihrem traditionellen, im Abstand von fünf Jahren abgehaltenen Klassentreffen. Das Treffen war nur grob vorgeplant, um der Entwicklung freien Raum zu lassen: ab 12.30 Uhr im „Alten Krug“ in Dahlem, gemeinsam Mittagessen, Nachmittag, Abend.

Um 13 Uhr waren fast alle, die überhaupt kommen konnten, eingetroffen, Jürgen Veit ein wenig später, direkt vom Dienst im Krankenhaus: immerhin 14 Ehemalige plus sechs Partner. Ein schöner Raum war für uns reserviert. Gedanken und Grüße wurden ausgetauscht, Briefe verlesen, während das Essen hereingetragen wurde. „Wenn muntere Reden sie begleiten...“ – schon war es 15 Uhr. Ein gemeinsames Foto noch mit allen Anwesenden draußen



Die Altsprachler von 1957 (von links nach rechts): Gisela Schladitz geb. Koglin, Hans-Achim Böwing, Karen Thilo geb. Tramsen, Joachim Herrmann, Gabriele Max geb. Haase, Eckhard Sucrow, Margot Heller geb. Burow, Peter Kunert (1955 abg.), Georg Theuerkauf, Jürgen Veit, Peter Kühn, Erhard Löffler, Harald Tischler

auf der Dorfaue, denn Ulli Erdmann musste wegen familiärer Verpflichtungen vorzeitig wieder davon.

Dann, bei Sonnenschein und kühler Temperatur der obligatorische Spaziergang zur Schule. Und siehe da, das Eingangstor war offen, wir konnten nicht nur zu den Treppen und Fluren, sondern sogar in einzelne Räume vordringen. Eine Theatergruppe probte in der Aula, das Orchester in der Turnhalle. Klar, das nächste Foto auf dem Gang im unteren Stockwerk vor dem Klassenzimmer, jetzt aber nur mit den 'echten' Jubilaren ohne Angehörige. Zurück zum 'Alten Krug' über den St. Annen-Friedhof, wo Harald uns fachkundig an seinen profunden Kenntnissen zu diesem Friedhof teilhaben ließ.

Etwas durchgefroren erreichten wir wieder die gastliche Stätte. Muntere Unterhaltung, bis Gisela den Vorschlag machte, ein jeder möge doch bitte coram publico etwas über sich berichten, damit alle etwas

über die anderen erfahren. Das wurde dann auch umgesetzt, eine Art 'striptease', wie 'Vadder' Kühn später treffend bemerkte. Viele ganz verschiedene Lebensläufe, doch jede/r war auch irgendwie wiederzuerkennen. Auch der Verstorbenen wurde auf die eine oder andere Weise gedacht. Margot hatte sich mit einem Gedicht 'Zum Klassentreffen' etwas Besonderes einfallen lassen, es war für manche der Höhepunkt des Treffens. Fast alle hielten bis Mitternacht durch, langweilig war es nie, und wohl alle haben das Treffen als vollen Erfolg empfunden.

Anwesend waren von der ehemaligen 13 g von 1957: Gisela Schladitz, geb. Koglin, Hans-Achim Böwing, Karen Thilo, geb. Tramsen, Joachim Herrmann, Gabriele Max, geb. Haase, Eckhard Sucrow, Margot Heller, geb. Burow, Peter Kunert (bereits 1955 abgegangen), Georg Theuerkauf, Jürgen Veit, Peter Kühn, Erhard Löffler, Harald Tischler.

Peter Kunert, Harald Tischler

Ein Vormittag mit manchen Genüssen

Als wir noch zur Schule gingen, kamen wir aus Steglitz, Wilmersdorf und natürlich aus Zehlendorf, später dann zu den Klassentreffen auch schon aus Hamburg, Dortmund oder Paris. Und jetzt reisten Klassenkameraden aus Jena (Christian Ehrlich), Frankfurt/Oder (Joachim Zehner) und Potsdam (Ulrike Schochow, Ekkehard Rühl) an - Zeitgeschichte im Adressverzeichnis.

Andreas Bödecker hatte großzügig geladent in die Villa der Weberbank, zum 25. Jahrestag der Abiturfeier von 1976, zum Wiedersehen mit einigen Lehrern, zum Brunch. Doch vor die leiblichen Genüsse war auch an diesem sonnigen September-

vormittag der geistige Genuss gestellt: Andreas hatte eine kleine Ansprache vorbereitet, die in zugleich amüsanter wie nachdenklicher Weise den Bogen schlug von der Einsicht, dass auch wir nun zu den Alten zählen bis zu dem Bekenntnis, dass wir erst dann wirklich alt sein werden, wenn wir eines Tages den Wunsch aufgeben, einen kleinen Teil an dieser Welt zum Guten zu verändern.

Er erinnerte an das Aufbegehren unseres Jahrgangs gegen alle etablierten Institutionen - ganz im Gegensatz zum Respekt, den selbst Hausmeister Krause noch beim Eintritt in die 7. Klasse genossen hatte. Und er dankte den anwesenden



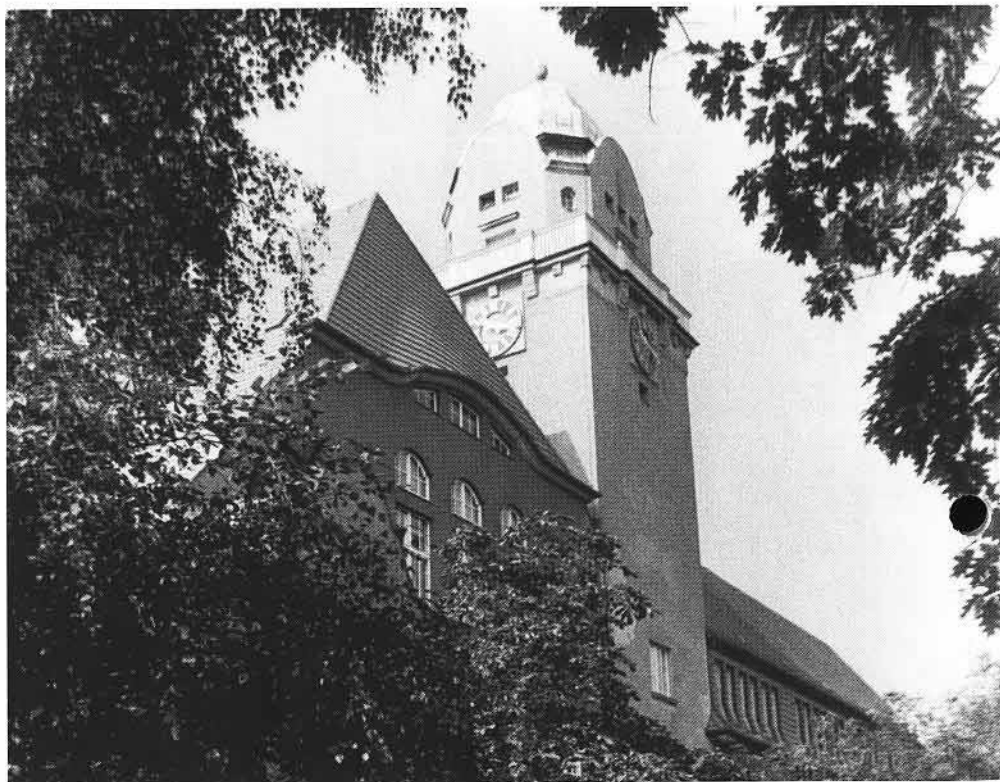
Frohliche Gesichter vor dem Bödecker-Haus am Hohenzollerndamm: Abi-Jahrgang 1976 mit Lehrern

Lehrerinnen und Lehrern (Rohr, Rumohr, Samarellis, Schäfer, Lingfeld, Kunst-Lorenz, Latein-Lorenz, Mathysiak, Weilhard, Klaus, Feyerherm, Kasche, Poppe) stellvertretend für den Beitrag der Schule zu unserer Bildung, mehr noch: zu unserer Erziehung. Auch dies mit Augenzwinkern, hob er doch beispielhaft die von Herrn Feyerherm erlernte Unterscheidung zwischen „Männern“ und „Kindertarzan“ als wesentliches Kriteriengerüst für heute von ihm zu treffende Personalentscheidungen hervor.

Das Treffen war bewusst auf einen Samstagvormittag im September (und nicht auf den eigentlichen Jahrestag im Juni) gelegt worden, wollten wir doch am „Dahlemer Tag“ der Schule in belebtem

Zustand einen Besuch abstaten. So wurden die Gespräche am frühen Nachmittag auf das Schulgelände verlagert, wo sich bei den meisten die ernüchternde Erkenntnis einstellte: Hier kennen wir jetzt eigentlich kaum noch jemanden. Auch das ein Hinweis darauf, dass die Rente inzwischen näher liegt als das Abitur. Den prächtigen Ausblick vom Turm - bei strahlendem Wetter - hat das nicht getrübt. Und wer genauer hinschaute, konnte in nächster Nähe die frisch vergoldete Turmuhr bewundern. Der Schulförderungsverein und die Alten Arndter hatten dem Goldnotstand in Dahlem abgeholfen - und das auf höchstem Niveau!

Christian Walter



Die Baumaßnahmen sind abgeschlossen, die Schule strahlt in altem Glanz.

LESER SCHRIEBEN UNS

Klassenreisen: Peinlich, peinlich

Mit Interesse - und manchmal mit Wehmut - habe ich die letzte Ausgabe gelesen. Das Interviews mit Frau von Rinsum hat mir sehr gefallen. Aber dann kam die peinliche Doppelseite 10/11, die sich mit den Finanznöten und den Klassenfahrten befaßte.

Die Eskalation dieser „unvergeßlichen Erlebnisse“ habe ich schon bei meinen Kindern saunt. Ob man nun 14jährig nach Auschwitz, 10jährig zu indischen Tempeln fuhr oder 19jährig einen Info-Besuch in Oxford machte, fiel mir ein: zu früh, zu weit, zu teuer. Es ist eher ein Segen, wenn diese events aus „Finanznöten“ zurückgefahren werden. Und das Schlimmste ist der Virus patenstadtensis. Was nützt die Patenstadt Perigueux, wenn der Bildungsstand der SchülerInnen (dessen Durchschnitt ja sicher nicht besser ist als jener der Korrektoren unserer Zeitung) ihre Patenstadt einmal Perigueux und auf der gleichen Seite noch einmal Perigueux geschrieben wird?

Wenn Sie, lieber Herr von Thadden, dann die Reden vergleichen, die 2001 von Schüler und Lehrer zum Abitur gehalten wurden, mit denen, die 20 oder 40 Jahre zurückliegen, denkt der Alte Arndter weniger an den Finanznotstand als an den Notstand sprachlicher Bildung.

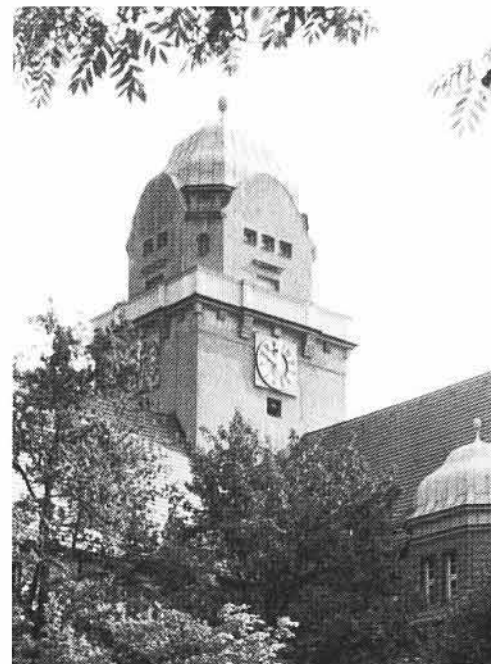
Nun wundere ich mich nicht mehr, daß höchst intakte Familien aus Dahlem oder Zehlendorf Kinder jetzt lieber in entfernte Internate schicken als aufs AGD. Als ich von 1937 bis 1943 Schüler in der Königin Luise-Straße war, zogen Eltern teilweise innerhalb Berlins so weit nach Westen um, wie sie es sich leisten konnten, damit ihre Söhne bei Heienbrock, Liebmann, Schmidt, Wachsmuth, Wollenberg etwas lernen konnten, was andere Berliner Gymnasien nicht zu bieten hatten. Schade isses.

Helmut Kehrl (Abitur 44)

Anzeigen: Eine „Bürgerangelegenheit“

Das Wort politisch - in Bezug auf Anzeigen in den „Dahlemer Blättern“ und auch sonst - hat meines Erachtens in der Alltagssprache meist die eingeeengte Bedeutung etwa von tagespolitisch, parteipolitisch usw. Anzeigen solchen Inhalts sollte man ganz sicher vermeiden. Wenn man aber versucht, den Begriff „politisch“ zu definieren, kommt man (zumindest als Arndt-Altsprachler) auf polis, also allgemein auf „Bürgerangelegenheiten“ oder „gesellschaftliche Angelegenheiten betreffend“. Dazu gehören dann zum Beispiel Dinge wie Engagement für Menschen- und Grundrechte. Zumindest dann, wenn solche Anliegen in der Anzeige deutlich als unparteilich oder überparteilich bezeichnet werden, hätte ich an Ihrer Stelle keine Bedenken.

Ulrich von Möllendorff (Abitur 58)



Blick vom den Pausenhof auf den Turm

Hilfreiche Einrichtung braucht Hilfe

Während meiner Schulzeit am Arndt-Gymnasium habe ich viele Nachmittage und Abende in der benachbarten Kirchengemeinde Dahlem verbracht. Im Café Brösel, den Jugendräumen der Gemeinde, habe ich Begleitung und Freiraum erfahren, Freunde gewonnen und für mein Leben gelernt. Noch heute macht die Gemeinde Kindern und Jugendlichen, viele davon Schüler des Arndt-Gymnasiums, zahlreiche Angebote der sinnvollen Freizeitbeschäftigung. Die Schülerinnen und Schüler finden dort wertvolle Hilfe beim Aufwachsen, besonders auch in Bildung und Erziehung, und bei der Suche nach religiöser Orientierung.

Doch kann die Kirchengemeinde aufgrund zurückgehender öffentlicher und kirchlicher Finanzmittel nicht mehr sicherstellen, dass Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien im Gemeindehaus an der Thielallee verlässlich Angebote und Ansprechpartner finden. Daher hat sich eine Gruppe von Gemeindegliedern zusammengefunden und die Stiftungsinitiative „Evangelische Kinder- und Jugendstiftung“ ins Leben gerufen. Wir wollen durch die Gründung einer Stiftung ermöglichen, dass unabhängig von der Entwicklung kirchlicher Haushalte in einer flexiblen Struktur die Kinder- und Jugendarbeit in Dahlem dauerhaft abgesichert ist. Hierfür suchen wir noch Mitwirkende - ob als Stifter, Spender oder Mitstreiter.

Als Stifterin oder Stifter können Sie sich durch ihre Stiftung aktiv für die Sicherung der Kinder- und Jugendarbeit in Dahlem und damit für ein lebendiges und vielfältiges Gemeindeleben einsetzen. Dafür können Sie zahlreiche steuerliche Vergünstigungen in Anspruch nehmen. Aber auch mit einer Spende können Sie den

Aufbau der Stiftung unterstützen. Wir freuen uns darüber hinaus über jeden, der unser Anliegen bekannt macht. Vielleicht gibt es in Ihrem Bekanntenkreis jemanden, der oder die an einer Mitwirkung an der Evangelischen Kinder- und Jugendstiftung Interesse haben könnte?

Wenn ungefähr 200.000 Euro als Stiftungskapital zusammengekommen sind, kann die Kinder- und Jugendstiftung gegründet werden und ihre Arbeit aufnehmen. Über einen soliden Grundstock verfügen wir dank der Bereitschaft einiger Persönlichkeiten zur Mitwirkung an diesem Vorhaben schon jetzt. Doch noch kann die Stiftung nicht gegründet werden und noch sind viele Aktivitäten für die Dahlemer Kinder und Jugendlichen vom Geldmangel bedroht.

Für Ihre Fragen oder falls Sie mehr Informationen erhalten wollen, haben wir eine „Hotline“ eingerichtet. Jeden Montag können Sie uns in der Zeit von 9 bis 19 Uhr unter Tel. (030) 440 46 429 persönlich erreichen, zu anderen Zeiten können Sie eine Nachricht hinterlassen. Sie erreichen uns auch per Fax unter (030) 440 46 428 oder per E-Mail: info@ekjs.de. Im Internet unter www.ekjs.de finden Sie darüber hinaus ausführliche Informationen zu diesem Stiftungsvorhaben. Unser Spendenkonto lautet: Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem, Postbank Berlin, Konto: 10 433 107, BLZ: 100 100 10, Zweck: Stiftungsinitiative EKJS.

Barbara Rehbehn (Abitur 1995)

AGD und Alte Arndter im Internet

Wir wollen an die Internetpräsenz des AGD erinnern: Unter

<http://www.arndt-gymnasium.de>

findet sich eine Homepage, in der der Online-Leser eine allgemeine Vorstellung der Schule mit einer Chronik und einem Lebenslauf unseres Namensgebers Ernst Ritz Arndts. Daneben stellen sich die einzelnen Fachbereiche und Arbeitsgemeinschaften vor. Auch Elternbriefe und Berichte von Klassenfahrten können eingesehen werden.

Auch auf die Seite der Alten Arndter

(<http://www.alte-arndter.de>)

sei hingewiesen. Sie soll ein Kommunikationsforum für Kommentare, Anregungen und vor allem Diskussionen sein, zu denen wir herzlich einladen. Zudem gibt es eine nur für Abiturjahrgänge reservierte Seite, auf der diese die Möglichkeit haben, sich darzustellen oder alten Klassenkameraden neue Fotos, Gerüchte, Links und sonstiges Wissenswertes zu präsentieren. Hier sind die Jahrgänge selbst aufgefordert, die Initiative zu ergreifen und diese Seite mit Leben zu füllen.

Nach wie vor kann auch unser Online-Fragebogen genutzt werden, um geänderte Daten zu übermitteln oder sich für unsere Aktionen „Zeitzeugen“ oder „Berufsberatung“ zur Verfügung zu stellen. Nähere Informationen gibt es bei Alexander von Dippel (AvonDippel@alte-arndter.de).

Die Redaktion

Das kosten Anzeigen in den „Dahlemer Blättern“

Wir haben diese kleine Jahreszeitschrift auch für Werbung geöffnet. Damit sollen die Kosten für Druck und Versand wenigstens zum Teil gedeckt werden. Wir sind weiterhin jedem dankbar, der in den „Dahlemer Blättern“ inserieren möchte.

Das sind unsere Preise für die Anzeigen:

1 Seite 100 €
1/2 Seite 60 €
1/4 Seite 35 €

Die Manuskripte für Anzeigen mit Angabe der gewünschten Größe erbitten wir jeweils bis zum 1. August des Jahres schriftlich oder elektronisch an die Anschrift der Redaktion, die im Impressum verzeichnet ist.

Selbstverständlich wollen wir keine politischen oder Anzeigen aufnehmen, an deren Inhalt unsere Leser moralischen Anstoß nehmen könnten. Die Redaktion behält sich vor, über Annahme oder Ablehnung einer Anzeige zu entscheiden.

Die Redaktion



OPERA ARNDTIANORUM

Wir wollen wieder Bücher sammeln

Lange Zeit wurden sie behutsam gepflegt, doch mit der Zeit sind sie in Vergessenheit geraten: Die Opera Arndtianorum - die Sammlung der Veröffentlichungen und persönlicher Werke unserer Mitglieder. Seither lagern sie in der Schule, doch wurden sie in den letzten Jahren kaum beachtet. Es erreichte uns auch nur wenig, was den Bestand hätte erweitern können.

Nachdem mit der Stammrolle unser zur Zeit umfangreichstes Projekt abgeschlossen ist und wir auf Anregungen und Korrekturen durch unsere Leser warten, wollen wir nun mit den Opera Arndtianorum eine weitere traditionsreiche Besonderheit unseres Vereins zum Leben erwecken: Der Bestand soll gesichtet und seine Katalogisierung aktualisiert werden. Zugleich rufen wir Sie, unsere Leser, nun auf, uns wieder zukommen zu lassen, wovon Sie glauben, daß es für Schüler von Wert oder für andere Alte Arndter von Interesse sein könnte. Es sollte sich allerdings tatsächlich um Ihre eigenen Werke handeln, oder zumindest solche, die unter Ihrer Beteiligung entstanden sind.

Dies müssen heutzutage nicht mehr nur Bücher oder Examensarbeiten sein. Wenn Sie eine Musik-CD produziert, ein Computerprogramm entwickelt haben oder eine Internetpräsenz von Interesse besitzen, so schicken Sie uns einfach eine CD oder schreiben uns den Internet-Link, den wir dann auf unsere Seite setzen können.

Alle Einsendungen richten Sie bitte an die Arndt-Schule mit dem Hinweis "Opera Arndtianorum": Arndt-Gymnasium Dahlem Königin-Luise-Str. 80 - 84 14195 Berlin.

Bernard P. Bielmann

PERSONALIEN

Auch über Lebende informieren

Lange ist es her, da gab es an dieser Stelle der „Blätter“ auch Informationen über Lebende: Da heirateten Alte Arndter oder sie bekamen Nachwuchs - und immer schickten sie uns darüber Informationen. Wir möchten diese gute Tradition wieder aufnehmen und nicht nur Todesanzeigen veröffentlichen. Daher die herzliche Bitte: Wann immer es erfreuliche Ereignisse gibt, die an dieser Stelle auch anderen bekannt werden sollten, informiert uns. Die Redaktionsanschrift: Dahlemer Blätter, Graacher Straße 18, 12247 Berlin.

Verstorben

Jürgen Arndt (Abitur 1967)

Dr. med. Gerhard Boelke (Abitur 1935)
am 2. Mai 2001

Dipl.Ing. Horst Crasemann (Abitur 1940)
am 1. Dezember 2001

Dr. Kurt Dohse (Abitur 1958)
am 14. August 2001

Juliane Emmerich (Abitur 1966)

Ernst-August Heuse ((Abitur 1932)
am 15. Juni 2000

Wilhelm Herbert Heuse (Abitur 1932)
am 12. Dezember 1998

Hermann Mannes (Abitur 1932)
am 28. Oktober 2001

Christian Möller (Abitur 1940)
am 4. April 2002

Bettina von Otto (Abitur 1981) am 21.
Februar 2002

Prof. Dr. Roderich Rüfer (Abitur 1956)
am 27. August 2001

Jost Schramm (Abitur 1944)
am 27. Juli 2001

Henning Wendland (Abitur 1936)
am 7. April 2002

Carl-August von Willebrand (Abitur 1941)
am 20. März 1999.

Dein Leben:

Silvester 2001:
Du lernst Kati kennen.

Juli 2002:
Abitur

September 2002:
Der Bund trennt Euch.

Oktober 2003:
1. Semester Maschinenbau in Berlin.

Juli 2004:
WG mit Kati am Prenzlauer Berg.

August 2005:
Gemeinsamer Urlaub mit Katis Eltern.

November 2006:
Verlobung mit Kati.

Mai 2007:
Hochzeit. Flitterwochen im Schwarzwald

April 2009:
Eigenheim im Berliner Umland.

KANN MAN MACHEN, MUSS MAN ABER NICHT

WWW.CORPS-MARCHIA.DE

CORPS MARCHIA
BERNADOTTENSTRASSE 68
14195 BERLIN
TELEFON 83 1 13 72